

Steinbock im Wappen. Dieser stammt aus dem des Bischofs von Chur¹⁰⁰. Allerdings stimmt die Tingierung dieses Wappens nicht mit der des Herrn von Gane überein, denn in Chur steht der schwarze Bock auf weißem Grund. Es gibt im Umkreis der heutigen Eidgenossenschaft offenbar nur zwei Wappen, die den schwarzen Steinbock in gelb zeigen, beide stehen im Konnex mit dem Glarus¹⁰¹. Zum einen führte die Zürcher Meliorensippe Glarus den schwarzen Bock im gelben Feld¹⁰² und zum anderen die Herren von Windegg¹⁰³. Letztere verfügten über das Meieramt in Glarus und standen damit in Konkurrenz zu den Grafen von Habsburg, die bei der Erweiterung ihrer Herrschaftssphäre rund um den Vierwaldstätter See auch das im wesentlichen zum Besitz des Fridolinklosters zu Säkingen gehörende Alpentäl ins Auge gefaßt hatten. Als 1264 die Grafensippe von Kiburg ausstarb, usurpierte Graf Rudolf die Vogtei über das Tal, während Diethelm von Windegg das Meieramt zu behaupten vermochte¹⁰⁴. Bei dessen Tod im Jahre 1288 aber brachten die Habsburger auch noch das Meieramt in ihre Hand, und zwar gegen den Widerstand von Diethelms Erben¹⁰⁵. Bei der Lektüre der den Baron von Gane betreffenden Verse fällt auf, daß der Dichter diese Figur mit spöttischer Ironie zeichnet: Gottfried ist ein *man vierschroetec*, wirkt also wie ein mit dem Hammer zurechtgehauener ungefügiger Klotz¹⁰⁶ und möchte beim Tjost gerne ein gutes und starkes Roß gewinnen und dazu noch 100 Mark lötigen Silbers. Jedoch wird er von der Lanze des Gegners am Helm getroffen, *daz er zehant genicket / wart üz dem satel hindersich / und in der ungefüege stich / mit craft und mit gewalte / zuo der plânî valte*.

Diese für ein mit den Wappen des Alpenraumes vertrautes Publikum gewiß leicht entschlüsselbare Anspielung auf einen Rivalen der Habsburger wird ein spekulativer Allegorese abholder Gelehrter unserer Tage nicht ohne weiteres als solche erkennen können oder wollen. Er wird die Gleichheit des Windegg'schen Wappens mit dem des Herrn

100) Zu Graubünden vgl. Louis MÜHLEMANN, Wappen und Fahnen der Schweiz (1991) S. 113 ff. Zu Chur vgl. Die Wappenrolle von Zürich (wie Anm. 74) Nr. 16 und Kommentar S. 7.

101) Die Wappenrolle von Zürich (wie Anm. 74) S. 127.

102) Haus zum Loch (wie Anm. 74) Nr. 146; Kommentar S. 127 f.

103) Die Wappenrolle von Zürich Nr. 325; Kommentar S. 127.

104) REDLICH, Rudolf von Habsburg (wie Anm. 45) S. 101.

105) REDLICH S. 566.

106) Zur Etymologie von „vierschrötig“ vgl. A. LUSCHIN VON EBENGREUTH, Allgemeine Münzkunde und Geldgeschichte (1926) S. 81.